

Der KÄMPFER

SOZIALISTISCHE

ORGAN DES BUNDES SOZIALISTISCHER FREIHEITSKÄMPFER UND OPFER DES FASCHISMUS



Nummer 9

September 1975

2 Schilling

1. September 1939



„ER“ am 1. September 1939:

„JA“

habe mich
entschlossen...!“

Furchtbarstes Datum der Weltgeschichte

Die Bundeshauptversammlung 1975 der Sozialistischen Freiheitskämpfer war durchdrungen von der Entschlossenheit, mit ganzer Kraft für den Wahlsieg unserer Partei am 5. Oktober 1975 einzutreten. Wir werden über den Verlauf der Bundeshauptversammlung, die im Zeichen der Erinnerung an die Befreiung Österreichs vom Hitlerfaschismus stand, noch ausführlich berichten. In dieser Nummer beschränken wir uns auf Auszüge aus den Referaten, die auf der Bundeshauptversammlung gehalten wurden und sich auf den Wahlkampf beziehen.

Wir rufen Euch

Am 5. Oktober 1975 — mit ganzer Kraft für einen Wahlsieg der SPÖ

Aus der Begrüßungsansprache der Genossin Rosa Jochmann:

„... und wir feiern stolz fünf Jahre sozialistischer Regierung. Hier dieser Kreis der Freiheitskämpfer und alle, die draußen sind und sich zu unseren Ideen und zu unseren Grundsätzen bekennen, sind ein sehr kritischer Kreis, denn wir sind von den besten Lehrern der Ersten Republik erzogen worden. Diese Lehrer — wenn ich nur Karl Seitz und Otto Bauer nenne — waren es, die uns für den Sozialismus begeisterten, die uns die Kraft gaben, über die schwere Zeit hinwegzukommen, der wir gegenüberstanden.

Wenn wir heute auch manches nicht verstehen können, Genossinnen und Genossen — und damit beginnt eine Aufgabe für dich, Genosse Broda —, so möchten wir dich doch bitten, da ja nicht alle Genossen, die der Regierung angehören, heute hier bei uns sein können, der Regierung in der nächsten Sitzung zu sagen: „Wenn wir hier aus diesem Raum hinausgehen, wenn wir die »Internationale« gesungen haben werden, dann, Genosse Broda, wird jeder einzelne von uns zum Werber für den 5. Oktober werden! Und dies mit Recht, denn was in diesen fünf Jahren auf allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft geleistet worden ist, das hätten sich die Pioniere der Arbeiterbewegung niemals träumen lassen. Ob es um die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten ging, ob es um die Reform der Gesetze für die Familien ging, ob es um die Gesundheit ging, ob es um die Steuerermäßigung gegangen ist, um die Fürsorge für Mutter und Kind, um den Wohnungsbau, um die Vollbeschäftigung — all das wurde in diesen fünf Jahren von unserer sozialistischen Regierung in Angriff genommen.

Als wir jung waren, hat uns immer ein Vers unendlich begeistert; und wenn wir irgendwo als Referenten aufgetreten sind, dann konnten wir damit auch den einfachsten und primitivsten Menschen begeistern:

„Daß Brot und Arbeit uns gesichert stehn,
Daß uns're Kinder in der Schule lernen,
Daß uns're Greise nicht mehr betteln gehn.“

Es ist fast eine edle ‚Schuld‘ der Regierung, daß wir heute diesen Vers nicht mehr verwenden können. Denn der Wunsch des Verses ist nicht nur erfüllt worden, sondern es ist viel mehr geschehen, als es jemals erträumt wurde.

Gewiß, es gibt auch noch Armut bei uns in Österreich. Und es gibt vieles noch zu tun. Aber wir, die wir im Ringen um eine bessere Zukunft alt geworden sind — und das sollten wir den Jungen immer wieder sagen —, wir können am besten vergleichen, wie es einmal war und wie es heute ist.

Erfüllt von dem Gedanken, wie es morgen sein soll, werden wir unsere ganze Kraft in den kommenden Wochen und Monaten der Arbeit für den 5. Oktober zuwenden, denn dieser Tag soll ein Tag der Freude für Österreich werden. Dieser Tag soll uns zu einem berechtigten und zu einem verdienten Sieg führen!“

Aus dem Referat der Genossin Rudolfine Muhr:

„... Am 5. Oktober 1975 wird in Österreich über unsere nächste Zukunft entschieden. Wir stehen somit vor einer großen Aufgabe.

Unter unseren Delegierten ist auch ein Genosse aus Bregenz. Wir wissen, daß vor kurzem in Bregenz die Gemeinderatswahlen stattgefunden haben. Bregenz hatte bereits seit den vorhergehenden Wahlen einen sozialistischen Bürgermeister, obwohl die Sozialisten nur einen Stimmenanteil von 38 Prozent erreicht hatten: Der Sozialist wurde mit den Stimmen der Freiheitlichen zum Bürgermeister gewählt.

Diesmal erhielten die Sozialisten 51 Prozent der Stimmen und damit die Mehrheit. Ein Beweis dafür, daß es vorwärts und aufwärts geht, wenn ein Sozialist an der Spitze einer Verwaltung steht.

Fünf Jahre haben wir eine sozialistische Regierung und nie ist je zuvor für die arbeitenden Menschen soviel geleistet worden. Darum ist zur kommenden Wahl nicht mehr zu sagen als das: Am 5. Oktober 1975 machen wir's den Bregenzern nach!“

Aus dem Referat des Genossen Josef Hindels:

„... Nur eines möchte ich unter dem Gesichtspunkt des kommenden Wahlkampfes mit aller Klarheit aussprechen: Wir können diese Wahl nicht gewinnen, wenn wir über Koalitionsmodelle herumspekulieren! Wir dürfen in diesen Wahlkampf nicht mit der Vorstellung gehen, daß man wieder zurückkehrt zur Großen Koalition oder daß man eine ‚Kleine‘ Koalition mit der deutschnationalistischen und neofaschistisch verseuchten sogenannten Freiheitlichen Partei eingeht.

Ich glaube daher, daß wir mit aller Deutlichkeit sagen müssen: Die Sozialisten führen den Wahlkampf mit dem Ziel, nach dem 5. Oktober wieder in Österreich als Sozialistische Partei zu regieren.

Aber so wichtig ein Wahlkampf ist — und es ist selbstverständlich, daß jeder von uns in diesem Wahlkampf alles tun wird, was er tun kann, um einen Sieg der Sozialistischen Partei herbeizuführen —, so sollten wir doch ein Wort des großen Denkers des Austromarxismus Max Adler nicht vergessen. Er hat einmal in einem Vortrag gesagt, und er hat es dann auch geschrieben: ‚Die Sozialistische Partei — damals hieß es die Sozialdemokratische Partei — darf nicht werden wie irgendeine andere Partei. Die Sozialistische Partei darf auch nicht bloß eine bessere Partei sein als die anderen, sondern sie muß eine grundlegend andere Partei sein mit einer klaren gesellschaftspolitischen Perspektive.‘

Und das, Genossen und Genossinnen, können wir nur erreichen, wenn unsere gesamte Tätigkeit, auch die organisatorische Kleinarbeit, deren Bedeutung man nie unterschätzen darf, durchdrungen ist von jener Idee, die uns in der schwersten Zeit Kraft und Zuversicht gegeben hat, von der großen, faszinierenden Idee des Sozialismus!...“

Einzelpreis
20 Pfennig

Die „Arbeiter-
Zeitung“ er-
scheint täglich
mit Ausnahme
von Montag

Telephon:
B 29-510 Serie

Arbeiter=Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Redaktion und
Verwaltung,
Druckerei, Ver-
sand u. alleinige
Anzeigen-
annahme:
„Vorwärts“
Wien V,
Rechte Wienzeile 97

Telephon:
B 29-510 Serie

Nummer 23

Wien, Samstag, 1. September 1945

47. Jahrgang

„Gegenangriff in Polen“

Vom nazistischen Geschichtsbuch bis hinunter zum Taschenkalender konnte man in jedem Druckerzeugnis, das die „Nationalen Gedenktage des deutschen Volkes“ anführte, unter dem 1. September 1939 lesen: Deutscher Gegenangriff in Polen. Die Lüge lebt davon, daß die Angelogenen die Wahrheit nicht kennen. Eine Lüge, von der alle wissen, daß sie eine Lüge ist, ist keine Lüge mehr, sondern eine Unverschämtheit. Hunderttausende Bewohner des deutsch-polnischen Grenzgebietes und hunderttausend Angehörige der Deutschen Wehrmacht waren Zeugen der Vorgänge während der letzten Augusttage des Jahres 1939. Sie wissen, daß der deutsche Gegenangriff niemals stattfinden konnte, weil Polen Deutschland gar nicht angegriffen hat.

Im oberschlesischen Raum vollzog sich die Konzentration jener Kräfte, die in dem längst beschlossenen Krieg entlang der Nachschubstraße Nummer 1 über

Dokumente der Zeit

Mit den ersten Schüssen auf die Westerplatte begann am 1. September 1939 das Verderben. Rufen wir in Erinnerung, was damals das uns vom Austrofascismus geraubte und später von den Nazis gleichgeschaltete „Kleine Blatt“ zu den Ereignissen schrieb, erinnern wir uns an den 1. September 1945 und was unsere wiedererstandene „Arbeiter-Zeitung“ schrieb. Wir drucken einen Teil des Leitartikels und die Entlarvung der Lüge vom „Gegenangriff in Polen“ ab. Heute, dreißig Jahre nachher, hat die Geschichtsforschung bestätigt, wie richtig die Sozialisten die Hintergründe des blutigen Verbrechens der Nazis erkannten.

Auschwitz, Krakau und Tarnow gegen Przemysl vorstoßen sollten. Über kleine Ortschaften und einzelne Gutshöfe verteilt, warteten die Truppen, gut getarnt, auf den Angriffsbefehl. Auf den Ausfallstraßen standen unter dem Schutz der Alleebäume endlose Kolonnen von Panzern, Artillerie und Infanterie; Munitionsdepots, Feldflugplätze, Sanitätsparks, Propagandakompanien, Feldlazarette und sogar Beutebergungskommandos waren bereitgestellt.

Trotz dem tiefen Frieden, der über der Landschaft lag, und den wenigen Uniformierten, die man in den Ortschaften erblickte, da man Befehl hatte, sich so unsichtbar wie möglich zu machen, war alles von unerhörter Spannung erfüllt. Wann wird es losgehen? fragte man von Mund zu Mund. Jenseits der Oder, auf den Höhen östlich von Ratibor, vermutete man die polnische Grenzverteidigungslinie. Wo wird der erste Schuß fallen? Werden die Polen die ungeheure Provokation des deutschen Aufmarsches ruhig hinnehmen?

So kam die Nacht zum 1. September. Drüben auf polnischem Gebiet blieb alles ruhig. Schon glaubten viele, daß die Krise auf diplomatischem Wege beigelegt worden wäre. Noch immer aber standen die Kolonnen an den gleichen Plätzen, Spitze Richtung Reichsgrenze. Am Abend des 31. August erfolgte der berühmte „polnische Überfall“ auf den Reichssender Gleiwitz, der sich später als provokatorischer Maskenscherz der SS entlarvte.

Gegen den Morgen setzten sich die Wehrmachtkolonnen plötzlich in Marsch. Wir anderen, die noch zurückbleiben mußten, horchten in die Dämmerung. Alles blieb ruhig wie zuvor, es fiel kein Schuß, kein Artilleriefeuer setzte ein, keine warnende Leuchtrakete stieg in Polen drüben gegen den Himmel...

Der Weltbrandstifter

Heute jährt sich zum sechstenmal das furchtbarste Datum der Weltgeschichte: Jener 1. September 1939, an dem der Zweite Weltkrieg begann, der in seinem Verlauf alle Kriege vorher an Umfang, an blutigen Opfern und unvorstellbaren Zerstörungen noch gewaltig übertrafen sollte! Heute, kurz nach seinem Ende, drängt sich quälender als je zuvor die Frage auf: Wie konnte es zu dieser fürchterlichen Katastrophe kommen? Als am Ende des Ersten Weltkrieges 1918 der deutsche Militarismus besiegt auf dem Boden lag, wurde der jungen deutschen Republik in Versailles ein Friedensvertrag auferlegt, der zu milde war, um die nationale Reaktion, den Keim künftiger Kriege, für immer auszutilgen, der aber zu hart war, um die republikanischen Parteien Deutschlands auf die Dauer innenpolitisch so zu stärken, damit sie aus eigener Kraft jener Reaktion rechtzeitig Herr geworden wären. Mit anderen Worten: Die Siegermächte von damals hätten Deutschland 1918 — so wie heute — besetzen oder die junge Republik viel stärker fördern müssen, um die Reaktion zu verhindern.

Und dazu kam die verhängnisvolle Spaltung der deutschen Arbeiterklasse. 1918 waren es drei einander heftig befehdende Arbeiterparteien.

Man darf heute feststellen: Eine wirksamere Unterstützung der Weimarer Republik und eine einige deutsche Arbeiterklasse hätten der Menschheit den deutschen Faschismus und den Zweiten Weltkrieg ersparen können! So aber konnte die nationale Reaktion sich entfalten, so konnte Hitlers Faschismus nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 1930 mit ihrer Millionenarbeitslosigkeit zur Massenbewegung werden und 1933 mit Hilfe der Schwerindustrie und der ostelbischen Junker in Deutschland zur Macht gelangen! Wir wußten es vom Anfang an und wurden nicht müde, es in die Welt hinaus zu rufen: Hitler — das ist der Krieg!

Jetzt konnte Hitler die Arbeitslosigkeit auf seine Weise bekämpfen. Rüstungswerk auf Rüstungswerk wurde aus dem Boden gestampft, Flugzeuge, Kanonen, Tanks rasten auf dem laufenden Band aus den Werkshallen in die eine große Kaserne, in die ganz Deutschland verwandelt wurde. Sozialisten und Kommunisten verschwanden zu Zehntausenden in den KZ-Höllen, nun war niemand mehr da, der Hitler gehindert hätte, das gesamte Volksvermögen seinen Kriegsplänen zu opfern.

Und die deutsche Kapitalistenklasse tat begeistert mit: Sie hoffte, durch Hitlers Krieg die Verteilung der Welt zu korrigieren und alle anderen Völker ihrer Ausbeutung unterwerfen zu können. So konnte Hitler, als er Deutschland zum Krieg gerüstet hatte, im März 1938 ungestraft unser Österreich annektieren. So kam es im Herbst des gleichen Jahres zur Einladung der Westmächte nach München, wo Hitler ohne einen Büchenschuß die deutschen Randgebiete der Tschechoslowakischen Republik erpreßte. Und noch ein letztesmal durfte er der Welt ungestraft ins Gesicht schlagen; als er im Frühjahr 1939 blitzschnell auch den Rest dieser Republik besetzte.

Österreich, der Tschechoslowakei, Polen und allen übrigen europäischen Staaten hatte Hitler in feierlichen Verträgen die Unabhängigkeit garantiert und ihnen Frieden und Freundschaft geschworen. Einen Vertrag, einen Schwur nach dem anderen hat er gebrochen. Er, der die gesamte deutsche Wirtschaftskraft und das ganze Volksvermögen für die Rüstung zum Krieg aufgewendet hat, mußte den Krieg haben.

3 DER

SOZIALISTISCHE KÄMPFER

Drei Novellen zum OFG

Wie die sozialistische Regierung das OFG verbessert hat

Im Jahre 1947 wurde unter dem Sozialminister Genossen Karl Maisel das Opferfürsorgegesetz in Parlament beschlossen, in dem den Opfern des Faschismus in einem bescheidenen Rahmen ein Anspruch auf Fürsorgemaßnahmen zuerkannt wird. Gleichzeitig gibt der § 2 des Opferfürsorgegesetzes ein Versprechen, das noch immer Gültigkeit hat. Es lautet dort: „... bis zu dem Zeitpunkt, in dem die staatsfinanziellen Bedingungen eine endgültige, dem Verdienste beziehungsweise den Leiden der Opfer angemessene Regelung zulassen, werden Begünstigungen und Fürsorgemaßnahmen gewährt...“

Bis heute wurden in 23 Novellen zum OFG immer wieder Bestimmungen des Gesetzes verbessert oder Härten beseitigt, die sich in der Praxis gezeigt hatten. Drei von diesen Gesetzesnovellen wurden unter dem Sozialminister und Vizekanzler, unserem Genossen Rudolf Häuser, vom Parlament verabschiedet. Was in diesen fünf Jahren dabei für die Opfer des Faschismus erreicht wurde, wollen wir nun zusammenfassen.

Erweiterung des Personenkreises auf Anspruch eines Opfers ausweis

- bei Leben im Verborgenen von mindestens 6 Monaten; die Bestimmung „... unter menschenunwürdigen Bedingungen“ ist gefallen. Es besteht Anspruch auf eine Entschädigung von S 350.— pro Monat, den solche Personen als „U-Boot“ leben mußten.
- bei Tragen des Judensterns in der Dauer von mindestens 6 Monaten.

Waisen, die bis zum 24. Lebensjahr Inhaber einer Amtsbescheinigung waren, können weiterhin Leistungen aus den Mitteln des Ausgleichstaxfonds (Unterstützungen, Darlehen) erhalten.

Inhaber von Amtsbescheinigungen, die seinerzeit Leistungen aus dem Hilfsfonds erhalten haben und daher von Rentenleistungen nach dem OFG ausgeschlossen waren, können diese nunmehr wieder in Anspruch nehmen.

Beim Zusammenfallen von Haftzeiten der Ehegatten wird die Haftentschädigung für beide Tatbestände (eigene Haftentschädigungen und als Hinterbliebene) zuerkannt und die ihnen zustehende Entschädigung von S 1290.— (bisher S 860.—) pro Haftmonat ausbezahlt.

Der Anspruch auf Erziehungsbeitrag wird über das 18. Lebensjahr hinaus gewährt.

Eltern nach Opfern haben Anspruch auf die Haftentschädigung ohne Einschränkung.

Hinterbliebene (Witwen, Lebensgefährtinnen) nach Opfern, die im Freiheitskampf gefallen sind, erhalten die Mindestentschädigung von S 10.000.—.

Keine Anrechnung der Beschädigtenrente aus der Kriegsofferversorgung auf die Unterhaltsrente mehr.

Bei Anträgen um Gewährung eines Härteausgleiches entscheidet der Bundesminister für soziale Verwaltung nach Anhörung der Opferfürsorgekommission.

Alle Träger der Krankenversicherung haben Inhabern von Amtsbescheinigungen und Empfängern von Rentenleistungen (Witwen-Waisen-Versorgung ohne Besitz der Amtsbescheinigung) die Leistungen zu gewähren, wie sie die örtlichen Gebietskrankenkassen den Pflichtversicherten zugestehen.

Sterbegeld wird fernerhin auch den Empfängern von immer wiederkehrenden Geldleistungen gewährt.

Wiedergewährung der Hinterbliebenenrente (nach Auflösung der zweiten Ehe) unter bestimmten Voraussetzungen.

Anpassung der Erziehungsbeiträge an die Bestimmungen des KOVG. Dadurch erfolgt eine Erhöhung von S 150.— auf S 336.— monatlich.

Anspruch auf den Opfersausweis bei Freiheitsbeschränkung von mindestens 6 Monaten in Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten in Lagern (z. B. Lackenbach).

Aufleben der erloschenen Anspruchsberechtigung von Waisen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, wenn zum Zeitpunkt des Erlöschens eine Erstreckung hätte erfolgen können.

Wurde wegen Gründung einer Existenz vor dem 1. Jänner 1960 ein Rententeil abgefertigt, so kann im Wege des Härteausgleiches um Wiedergewährung der vollen Rente angesucht werden, wenn das Einkommen des Gesuchstellers die doppelte Höhe der Unterhaltsrente nicht übersteigt.

Jubiläumswendung. Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung Österreichs von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurde im April 1975 allen Rentenbezieher eine Zuwendung von S 1000.—, allen Beziehern von Hinterbliebenenrenten eine Zuwendung von S 500.— ausbezahlt.

Die Verbesserungen in der Rentenfürsorge zeigt der Vergleich der Sätze der Opferrenten:

| | 1. Jänner 1970 | 1. Jänner 1975 |
|----------------------|----------------|----------------|
| | S | S |
| MdE 30 Prozent | 85.— | 255.— |
| 40 Prozent | 116.— | 382.— |
| 50 Prozent | 301.— | 637.— |
| 60 Prozent | 395.— | 849.— |
| 70 Prozent | 618.— | 1167.— |
| 80 Prozent | 794.— | 1379.— |
| 90/100 Prozent | 1299.— | 2122.— |

der Sätze der Unterhaltsrenten

| | | |
|--|--------|--------|
| Opfer | 2040.— | 3332.— |
| Opfer mit Ehegattin oder Lebensgefährtin | 2402.— | 4179.— |
| der Hinterbliebenenrenten | | |
| Witwen, Waisen, Elternteile | 348.— | 615.— |
| Elternpaare | 481.— | 1105.— |
| Doppelwaisen | 467.— | 763.— |

der Unterhaltsrenten für Hinterbliebene

| | | |
|---|--------|--------|
| Witwen, Waisen, Eltern | 1682.— | 2744.— |
| Witwen-Waisen-Beihilfe .. | 1121.— | 2744.— |
| Hilflosenzulage | 601.— | 925.— |
| Sterbegeld (Höchstausmaß). | 3246.— | 4950.— |
| Anrechenbarer Höchstbetrag | 1299.— | 1980.— |
| Diätzuschuß wegen Zuckerkrankheit | — | 132.— |
| MdE 50 oder 60 Prozent.... | — | 266.— |
| 70 Prozent | — | 702.— |

Die Alterszulage. Anspruch auf die Alterszulage haben männliche Schwerbeschädigte nach Vollendung des 60. und weibliche Schwerbeschädigte nach Vollendung des 55. Lebensjahres.

| 1. Jänner 1970 | S | 1. Jänner 1975 | S |
|----------------|---|----------------|---|
| 54.— | | 87.— | |

Ab 1. Jänner 1976 tritt eine Neuregelung der Alterserschwerungszulage in Kraft. Sie wird nach dem Grad der MdE und dem Alter gestaffelt.

| | bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von | | | | 90/100 v. H |
|-------------------|--|----------|----------|----------|-------------|
| | H. v. 50 | H. v. 60 | H. v. 70 | H. v. 80 | |
| ab Vollendung des | in Schilling | | | | |
| 65. Lebensjahres | 96 | 159 | 159 | 165 | 180 |
| 70. Lebensjahres | 191 | 318 | 318 | 331 | 360 |
| 75. Lebensjahres | 350 | 477 | 483 | 496 | 540 |
| 80. Lebensjahres | 509 | 637 | 649 | 661 | 720 |

Die Alterserschwerniszulage wird so wie die Opfer- und Unterhaltsrenten mit dem geltenden Anpassungsfaktor jeweils am 1. Jänner jeden Jahres erhöht.

Die Reform des Einkommensteuergesetzes hat den Opfern bedeutende Erleichterungen gebracht, wie aus der nachfolgenden Gegenüberstellung hervorgeht:

| 1. Jänner 1970 | | 1. Jänner 1975 | |
|----------------|--------|----------------|--------|
| | S | | S |
| jährlich | 4368.— | jährlich | 8424.— |
| monatlich | 346.— | monatlich | 702.— |
| wöchentlich | 84.— | wöchentlich | 162.— |

Seit dem 1. Jänner 1971 können Inhaber einer Amtsbescheinigung, die auf Grund einer MdE eine Opferrente beziehen, zusätzlich folgende Freibeträge von der Steuer absetzen:

| Prozent | ab 1. Jänner 1971 | | ab 1. Jänner 1975 | |
|------------|-------------------|----------|-------------------|----------|
| | monatlich | jährlich | monatlich | jährlich |
| | Schilling | | Schilling | |
| 25 bis 35 | 50.— | 600.— | 65.— | 780.— |
| 35 bis 45 | 67.— | 800.— | 87.— | 1040.— |
| 45 bis 55 | 167.— | 2000.— | 217.— | 2600.— |
| 55 bis 65 | 200.— | 2400.— | 260.— | 3120.— |
| 65 bis 75 | 250.— | 3000.— | 325.— | 3900.— |
| 75 bis 85 | 300.— | 3600.— | 390.— | 4680.— |
| 85 bis 95 | 350.— | 4200.— | 445.— | 5400.— |
| 95 bis 100 | 500.— | 6000.— | 650.— | 7800.— |

Bezieher von Pflege- und Blindenzulage konnten bis jetzt monatlich S 834.—, jährlich S 10.000.— von der Steuer absetzen. Die Absetzbeträge für diesen Personenkreis werden ebenfalls erhöht, und zwar monatlich auf S 1083.—, jährlich auf S 13.000.—.

In der Erfolgsbilanz der fünf Jahre sozialistischer Regierung haben wir nur die wichtigsten Verbesserungen in der Opferfürsorge aufgenommen.

Nicht aber vergessen dürfen wir, daß bei Schaffung des Opferfürsorgegesetzes unsere Genossin Rosa Jochmann und unser Genosse Karl Mark dem Sozialminister Genossen Karl Maisel zur Seite standen und sich große Verdienste erworben haben. Sie waren es auch, die die Forderungen der Opfer immer wieder im Parlament vertreten und durchgesetzt haben. Es war dies keine leichte Aufgabe, denn in den Koalitionsregierungen konnten unsere Sozialminister Maisel und später Proksch nicht allein entscheiden. Es mußte über jede Verbesserung und Änderung des Gesetzes lange verhandelt werden. In der Nachfolge hat es unser Genosse Skritek übernommen, die Interessen der Opfer im Parlament erfolgreich zu vertreten.

Noch aber gibt es eine Reihe von offenen Forderungen, auf deren Erfüllung die Opfer, die immer älter werden, warten. Wir erwarten uns daher vom neuen Parlament, daß die noch offenen Forderungen und Wünsche berücksichtigt werden; vor allem aber hoffen wir, daß das Versprechen von 1947 im § 2 Abs. 1 des OFG (wir haben es bereits eingangs zitiert) eingelöst wird.

Wir erwarten von allen unseren Funktionären und Mitgliedern, daß sie unermüdlich werben, in der Familie, im Haus, bei Freunden und bei den Menschen, die sie im Alltagsleben immer wieder treffen, für das Wahlziel am 5. Oktober 1975:

Mehr sozialistische Abgeordnete ins Parlament!
Dr. Bruno Kreisky!
wieder Bundeskanzler
Ing. Rudolf Häuser — wieder Sozialminister!

Erfolgreiche SPÖ-Regierung

Die Tatsachen widerlegen eindeutig die ÖVP-Greuelpropaganda, was die Pensionen betrifft: Obwohl es in der Geschichte unseres Landes noch nie so viele Pensionsbezieher (im Juni dieses Jahres wurde die 1,5-Millionen-Grenze überschritten) gab, sank die Zahl der Ausgleichszulagenempfänger sehr stark ab.

Noch im Jahre 1967 — also unter der ÖVP-Alleinregierung — beanspruchten 28,1 Prozent der Pensionisten im Bereich der Pensionsversicherung der Unselbständigen eine Ausgleichszulage. Trotz der außergewöhnlichen Erhöhung der Richtsätze und der Ausgleichszulage unter der SPÖ-Regierung (für Alleinlebende um 83 Prozent, für Ehepaare um 89 (!) Prozent) betrug die Zahl der Ausgleichszulagenempfänger Ende 1974 nur noch 22,6 Prozent.

Da die Ausgleichszulage einen verlässlichen Wert für die Zahl der Bezieher von Mindesteinkommen darstellt, ist so der Beweis erbracht worden, daß unter der Regierung Kreisky die Armut in Österreich erfolgreich bekämpft worden ist.

Übrigens Erfolgsbilanz: Ab Jänner kommenden Jahres erhalten die Pensionisten eine Rekordpensionserhöhung von 11,5 Prozent!

Schenken Sie ein Freundschafts-Abonnement!

In einer politisch so bewegten Zeit ist umfassende Information zu einer Lebensfrage geworden. Als AZ-Leser haben Sie bereits den Vorteil vielschichtiger Information, geben Sie doch auch Freunden oder Bekannten diese Chance! Wir laden Sie hiemit herzlich ein, von unserem Freundschaftsabonnement Gebrauch zu machen. Wir senden in Ihrem Auftrag Freunden oder interessierten Bekannten die AZ per Post. Benützen Sie, bitte, den untenstehenden Kupon und schicken Sie diesen an AZ-Vertrieb (Freundschaftsabonnement), Rechte Wienzeile 97, 1050 Wien. Dafür sagen wir Ihnen aufrichtigen Dank!

Senden Sie die AZ in meinem Auftrag an:

Name

Anschrift

für die Dauer von einem — zwei — drei — Monat(en) zu. Den Abonnementpreis von monatlich 76,90 S inklusive Mehrwertsteuer und Postzustellung überweise ich Ihnen per Erlagschein, den Sie mir auf Grund meiner Bestellung zusenden.

Name des Gebers

Anschrift

Unterschrift

Das Kleine Blatt

6 Pfennig
Näher als die Ostmarkzeitung
Monatsbezugspreis für die Ostmark bei Post-
sendung RM 1.20 (einschließlich 23.1 Ppf.
Postgebühren), über Österreich hierzu Zustell-
gebühr 42 Ppf. monatlich

Schreibleitung und Verwaltung: Wien V/55, Rechte Wienzeile 97, Fernruf B 29-510; Abzweigungen in der Verwaltung
und in den Geschäftsstellen: Wien I/1, Schulterstraße 7, Fernruf R 27-3-98; Wien V/55, Pilgramgasse 11, Fernruf B 29-510; Wien XII/82, Reibgasse 6,
Fernruf R 32-4-95; Wien XVI/107, Johann-Neponomuk-Berger-Platz 2, Fernruf A 24-6-26 und Wien XXV/141, Am Spitz 8, Fernruf A 62-507

Folge 241

Wien, Samstag, 2. September 1939

13. Jahrg.

Deutschland hat den Kampf um den end- gültigen Frieden aufgenommen

Führer und Volk sind zu jedem Opfer bereit!

Der Führer sprach gestern im Reichstag tief menschlich und zugleich hart und entschlossen zum ganzen deutschen Volk. Mit übermenschlicher Geduld ertrug das deutsche Volk vier Monate lang die polnischen Provokationen. Adolf Hitler hat sich bis zur letzten menschenmöglichen Sekunde um den Frieden bemüht. Seine Friedensvorschläge wurden in einer derartig demütigenden und verlebenden Weise behandelt, daß ein weiteres Zuwarten gleichbedeutend mit Schwäche und Feigheit gewesen wäre. Schwäche und Feigheit würden das deutsche Volk unerbittlich ins Verderben reißen. Deutschland antwortet nunmehr Polen mit den gleichen Waffen. So wie der Führer bereit ist zu jedem Einsatz, so muß er dies auch vom deutschen Volk verlangen. Das deutsche Ziel heißt nur noch: Sieg!

* * *

Unsere Wehrmacht hat im Gegenangriff alle Grenzen Polens überschritten

Berlin, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schatz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schatz der Ostsee übernommen.

Die erwarteten Anfangserfolge erzielt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Berlin, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern, Ostpreußen wurden an allen Fronten schon

heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.

Die von Süden über das Gebirge vorgegangenen Truppen haben die Linie Neumarkt-Sucha erreicht. Südlich Mährisch-Ostau ist die Olsa bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebiets sind unsere Truppen in Höhe von Kattowitz im zügigen Vordringen. Die aus Schlesien angelegten Truppen sind im flüssigen Vorgehen in Richtung Tschenschau und nördlich davon.

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Neke bei Nakel erreicht.

Nicht vor Graudenz wird gekämpft. Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so zum Beispiel Rahmel, Ruzig, Graudenz, Polen, Blok Lodz, Tomaszow, Radom, Ruda, Kattowitz, Krakau, Lemberg Brest, Terespol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterstützten mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vorwärts-

kommen des Heeres. Die deutsche Luftwaffe hat sich damit heute die Luft Herrschaft über den polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

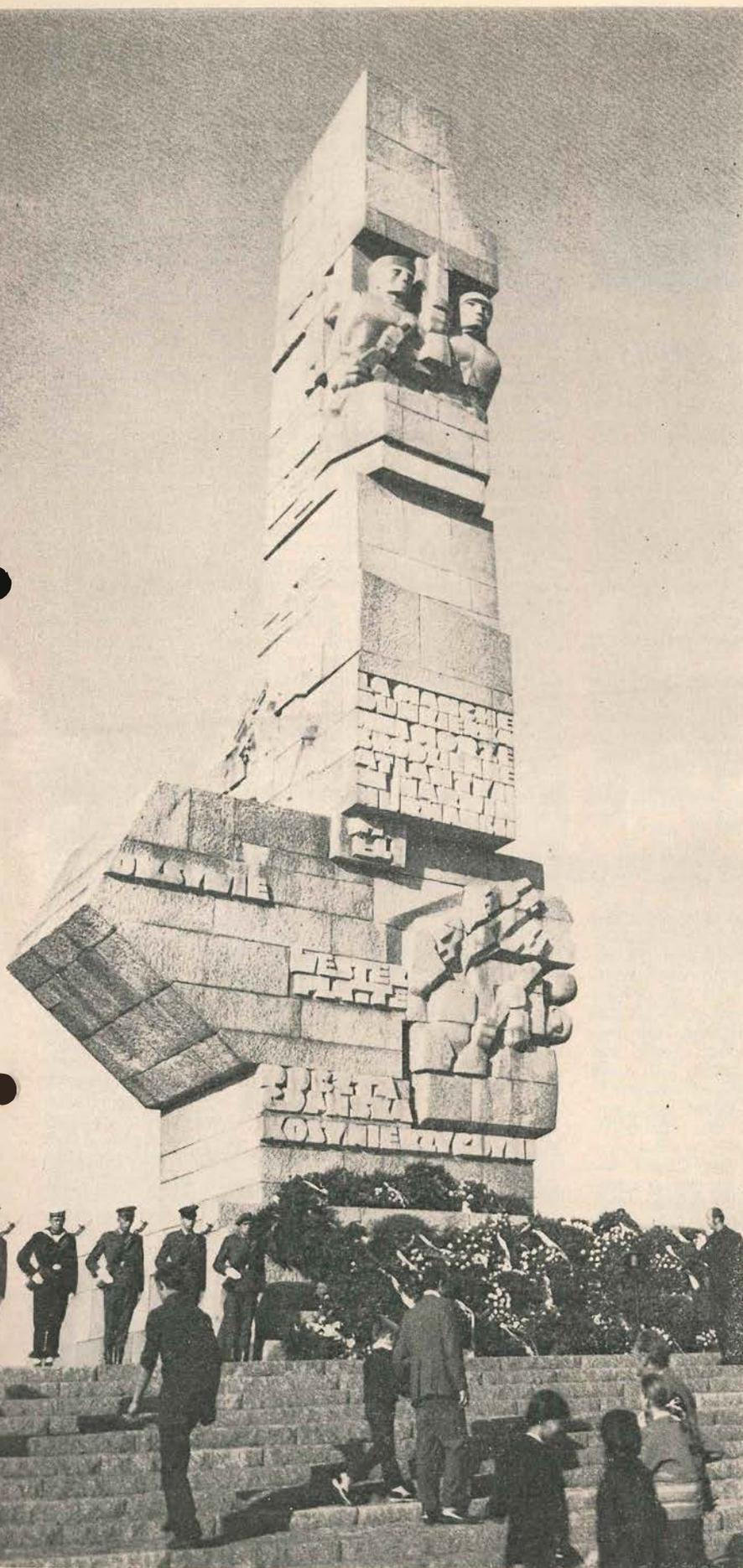
Teile der deutschen Seestreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.

Das in Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westerplatte unter Feuer. In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.

Amerika will neutral bleiben

Washington, 1. September. Präsident Roosevelt hat den Kongress bisher nicht einberufen, da er die Entwicklungen abwarten will. Man nimmt die Möglichkeit der Einberufung für die nächsten 48 Stunden an, falls es in Europa zu größeren Verwicklungen kommen sollte.

Auf eine Frage, ob sich Amerika heraushalten werde, antwortete Roosevelt: „Ich hoffe es nicht nur aufrichtig, sondern ich glaube, wir können es. Die USA-Regierung wird jede Anstrengung machen, Amerika herauszuhalten.“



Am 1. September 1939 schlug Hitlers riesige Kriegsmaschine auf Polen los. Polen hat während der Okkupation durch die Nazis etwa 6 Millionen Menschen verloren, was ihm den tragischen ersten Platz auf der Verlustliste der Völker Europas einräumt. Jeder fünfte Einwohner Polens ist im Zweiten Weltkrieg ums Leben gekommen. Mehr als ein Drittel der Industrie und Landwirtschaft, nahezu ein Drittel aller Wohnhäuser und die Hälfte der Einrichtungen des Gesundheitsdienstes wurden vernichtet. Um 5 Uhr früh eröffnete das Kriegsschiff Schleswig-Holstein das Feuer auf den polnischen Wachtposten auf Westernplatte. Der entsetzlichste aller Kriege nahm seinen Anfang. Sieben Tage lang hielten sich die 182 polnischen Soldaten gegen die erbitterten Angriffe von See her, vom Lande und aus der Luft. Erst nachdem die Munition erschöpft war, legten sie die Waffen nieder. Zum Andenken an diesen Heldenakt hat die polnische Bevölkerung an dieser Stelle ein Denkmal errichtet.

RUDOLFINE
MUHR



75 Jahre

Am 5. September 1975 beging unsere liebe Genossin Rudolfine Muhr ihren 75. Geburtstag. Und wir hatten natürlich vor, ihr aus diesem Anlaß wieder einmal zu sagen, wie sehr wir sie ins Herz geschlossen haben.

Aber es war ihr besonderer Geburtstagswunsch, keinerlei festliche Gratulationen zu machen, sondern alles einmal aufzusparen für unsere Jahresabschlußsitzung und dann bei dieser Gelegenheit alle Genossinnen und Genossen gemeinsam zu ehren, die in diesem Jahre so wie sie selbst einen „runden“ Geburtstag begehen konnten.

Und wenn wir diesen Wunsch auch erfüllen und Finis Willen respektieren, so seien wenigstens an dieser Stelle einige Worte gestattet, die einen ganz, ganz kleinen Einblick in das arbeitsreiche Leben einer verdienstvollen Funktionärin der österreichischen Arbeiterbewegung geben.

Rudolfine Muhr war die Tochter einer kinderreichen

Familie und mußte schon mit 14 Jahren in eine Fabrik arbeiten gehen. Und die innige Bekanntschaft mit den Nöten der Arbeiterschaft damals führte sie schon frühzeitig zur sozialdemokratischen Bewegung. Sie wurde alsbald in den Betriebsrat gewählt und war eine energische Verfechterin der Interessen der Arbeiter.

Unter dem österreichischen und dann dem deutschen Nazifaschismus wurde sie wegen ihrer politischen Gesinnung verfolgt und mehrmals eingekerkert, gehörte aber schon nach dem Jahre 1934 zu den mutigsten und einflussreichsten Funktionären der von den Faschisten blutig in die Illegalität gezwungenen sozialdemokratischen Partei. In diesen schweren Jahren der Verfolgung sorgte sie unermüdlich für viele Genossinnen und Genossen, die in den Konzentrationslagern der Nazis eingekerkert waren, und sie setzte diese gefährvolle illegale Arbeit auch während des Krieges fort: So manchem Häftling konnte sie dadurch das Leben retten.

Bereits im April 1945 nahm Genossin Muhr wieder ihre politische Arbeit auf. Sie wurde Sekretärin des Frauenzentalkomitees der Partei, gehörte bis 1949 dem Wiener Landtag und Gemeinderat an und war dann Mitglied des Bundesrates. Daß sie später auch noch das Sekretariat unseres Bundes übernahm und es ehrenamtlich betreute, brauchen wir unseren Genossinnen und Genossen wohl nicht besonders in Erinnerung rufen; macht doch unsere Fini noch heute nach so vielen opfervollen Jahren in ihrer Funktion als geschäftsführender Obmann unseres Bundes ihre so vielgestaltige Arbeit; eine Arbeit, die von einem unerschütterlichen Glauben an den Sozialismus, an Freiheit und Demokratie getragen ist. Ihr verdanken ungezählte Menschen im In- und Ausland, daß sie in den Genuß der ihnen zustehenden Rechte gekommen sind.

Daß unserer Fini aber trotz ihres „speziellen“ Geburtstagswunsches zahlreiche Gratulationen zugegangen sind, versteht sich eigentlich von selbst; wie hätte es auch anders sein können. Auch namens der Partei haben die Genossen Kreisky und Marsch gratuliert. Und wir tun es zu guter Letzt auch! Nach Fini zwar verbotenerweise, aber dafür ganz besonders herzlich, damit wir aller Nachsicht sicher sind. „Ad multos annos!“

Freiheitskämpfer besuchen Konzentrationslager

Mehr als einhundert Funktionäre und Mitglieder des Landesverbandes Niederösterreich nahmen den 30. Jahrestag der Kapitulation Hitler-Deutschlands zum Anlaß, um der Opfer des Faschismus in drei ehemaligen Konzentrationslagern zu gedenken. Am 8. Mai 1975 besuchten sie das größte dieser Lager auf österreichischem Gebiet in Mauthausen, wo vier Tage zuvor die große internationale Gedenkveranstaltung stattgefunden hatte und ein Meer von Kränzen und Blumen noch auf diese große Kundgebung hinwies. Der Landesobmannstellvertreter, Genosse Josef Rohata, sagte unter anderem: „Der Landesverband Niederösterreich der sozialistischen Freiheitskämpfer führt des öfteren Gemeinschaftsfahrten zu den Gedenkstätten der Opfer des Faschismus durch, um die Erinnerung an die schwersten Jahre der faschistischen Ära wachzuhalten. Hier wie in den anderen Konzentrationslagern starben unzählige Menschen aus rassistischen Gründen oder wegen ihrer aufrechten antifaschistischen Gesinnung. Unmenschlich behandelt, gequält und gemordet wurden hier zahllose Menschen, die ungebeugt ihr hartes Schicksal ertrugen. Vor dreißig Jahren öffneten sich für die noch Überlebenden die Tore der Konzentrationslager und sie wurden Zeugen des Beginns einer neuen Zeit, für die sie gelitten hatten. Bundespräsident Kirchschräger sagte bei einer Kundgebung der ehemaligen Lagerinsassen von Mauthausen am 4. Mai: ‚Der Sinn, den sie als Gepeinigte dieses Lagers der dunkelsten Zeit ihres Lebens gegeben haben, hat sich erfüllt.‘ Wir haben es uns zum Ziel gemacht, bei jeder Gelegenheit aufklärend zu wirken, ganz besonders unter der jungen Generation; denn nur so werden wir am besten dem großen politischen Vermächtnis der Opfer des Faschismus und der Märtyrer unserer Bewegung gerecht.“

Unser Genosse Josef Schmid aus Wilhelmsburg, der viele Monate seiner Haft im Konzentrationslager Mauthausen verbrachte, schilderte in bewegten Worten das Leben und Sterben in diesem Lager.

Auf der Fahrt von Mauthausen nach Dachau, in das zweite ehemalige Konzentrationslager, trafen die Freiheitskämpfer aus Niederösterreich mit Parteifreunden aus Salzburg und München zusammen. Besonders erfreulich war die Teilnahme vieler Funktionäre der Salzburger Landespartei mit Genossen Karl Steinocher an der Spitze und der Genossen Putz, Seyfried und Grabler. Die letzte freundschaftliche Verbundenheit aller Genossen, gleichgültig aus welchem Bundesland, fand damit einen sichtbaren Ausdruck.

Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in Dachau legte unsere Delegation einen Kranz nieder. Der frühere Landesparteiobmann Genosse Ernst Winkler sprach an jener Stätte, die bereits im April 1938 die ersten österreichischen Antifaschisten von der schlechtesten Seite kennenlernen mußten. Genosse Winkler blätterte in der österreichischen Geschichte zurück und hob hervor, daß es hauptsächlich die Sozialdemokraten waren, die vor dem Faschismus und seinen Grausamkeiten gewarnt hatten. Während seiner Rede sammelten sich viele Zuhörer an, so daß schließlich mehr als 300 Personen — darunter zahlreiche Jugendliche — seinen Ausführungen interessiert zuhörten.

Anläßlich eines Zwischenaufenthaltes in München entsandte die dortige SPD-Organisation einige namhafte Vertreter zu unserem Freundschaftstreffen. Vom Münchner Vorstand die Genossen Adolf Trumpp, Klaus Wernecke und Dieter Berlitz sowie die Stadträte Peter Kripp, Hans Bojes, Wolfgang Czisch und Alfred Grady.

Auf der Rückfahrt wurde noch Melk besucht, wo in

(Fortsetzung auf Seite 9)

Bruno Pittermann – 70 Jahre

Er ist einer der profiliertesten Männer der sozialistischen Bewegung der Zweiten Republik; unser Genosse Dr. Bruno Pittermann feierte am 3. September 1975 seinen 70. Geburtstag.

Als Obmann des SPÖ-Parlamentsklubs, als Bundesvorsitzender der SPÖ, Vizekanzler und Minister für die verstaatlichten Unternehmungen hat er jahrzehntlang das politische Geschehen mitentschieden und mitbestimmt; als Präsident der Sozialistischen Internationale

(Fortsetzung von Seite 8)

den letzten Kriegsmonaten am Rande der Stadt ein Lager errichtet worden war. Der Höchststand betrug Ende Jänner 1945 10.352 Häftlinge. Zum Vergleich dazu sei daran erinnert, daß die Stadt selbst im Jahre 1951 nur 4356 Einwohner hatte. Ungefähr 5000 Häftlinge sind in diesem „kleinen“ Lager verstorben und getötet worden, hunderte Häftlinge wurden in schwerkrankem Zustand in die Sanitätsreviere des Stammlagers Mauthausen rücküberstellt, wo die meisten von ihnen starben oder getötet wurden.

Hier in Melk blieb als Gedenkstätte nur ein kleines Gebäude stehen: Um so stärker jedoch ist der Eindruck dieses Bauwerks! Denn hier steht man direkt dem gegenüber, was letzten Endes alle KZ-Häftlinge erwartete: dem Verbrennungsofen. Und darauf wies Landesobmann Genosse Leo Lesjak in seiner Gedenkrede im Krematorium Melk besonders hin. Es war die letzte der drei Gedenkstätten, die die Freiheitskämpfer aus Niederösterreich auf ihrer Pilgerfahrt besucht hatten.



30 Jahre nachher — Schweigemarsch der niederösterreichischen Teilnehmer am 8. Mai 1975 auf dem Appellplatz in Mauthausen.



Dachau — ein Meer von Kränzen. Professor Ernst Winkler zu Freiheitskämpfern und Gästen: Die Sozialdemokraten warnten immer vor dem Hitler-Faschismus!

machte er diese Weltorganisation des demokratischen Sozialismus zu einem schlagkräftigen Instrument gegen Unterdrückung und Diktatur.

Bruno Pittermann, 1905 in Wien geboren, studierte Philosophie, Geschichte und Geographie und legte 1929 die Lehramtsprüfung ab.

Nach einer kurzen Tätigkeit als Lehrer — einer seiner damaligen Schüler ist heute Regierungsmitglied — wechselte Pittermann als Sekretär in die Kärntner Arbeiterkammer über. Wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung wurde er am 12. Februar 1934 vom austrofaschistischen Regime entlassen und inhaftiert.

Der Heimwehrmann, der damals zu seinem Nachfolger eingesetzt wurde, war dann nach 1945 ÖVP-Abgeordneter. Pittermann pflegte mit dem für ihn typischen Humor bei Begegnungen im Parlament von diesem Mann zu sagen: „Er hat mich 1934 hinausgeschmissen. Aber er trägt es mir heute nicht nach.“

Sofort nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes begann dann Pittermanns Karriere, die den besonnenen Taktiker und hervorragenden Redner bis an die Spitze seiner Partei und deren Regierungsfraktion führen sollte. Im Parlament wurde er — 1945 in den Nationalrat gewählt — als Sekretär und später geschäftsführender Obmann der SPÖ-Fraktion zu einer Schlüsselfigur. Als 1957 Vizekanzler Dr. Schärff, bis dahin SP-Vorsitzender und Klubobmann, zum Bundespräsidenten gewählt wurde, trat Pittermann seine Nachfolge in diesen Funktionen an.

Nach der Nationalratswahl 1959 — die SPÖ war zur stimmenstärksten Partei geworden — übernahm Genosse Pittermann als Minister das Ressort Verstaatlichte Unternehmungen, das bis dahin Raab unter sich hatte. Bis zum Zerfall der Großen Koalition, 1966, gehörte Pittermann jeder Regierung an. Beim Parteitag der SPÖ 1967 trat er als Parteivorsitzender zurück und widmete sich ganz seiner Tätigkeit im Parlament, dem er bis zur Erreichung der Altersgrenze angehörte.

Rund drei Jahrzehnte lang stand Pittermann an der vordersten Front der politischen Auseinandersetzung. Er hat große Erfolge erfahren und blieb vor harter Kritik nicht verschont. An seinem 70. Geburtstag sind sich politische Freunde und Gegner einig, in dem umsichtigen Altparlamentarier, witzigen Redner und erfahrenen Politiker einen großen Österreicher zu würdigen, der auch viel für das Ansehen seiner Partei und des ganzen Landes in der Welt geleistet hat. Im Namen der SPÖ drückten deren Vorsitzender Bundeskanzler Dr. Kreisky und Zentralsekretär Marsch dem Jubilar zusammen mit ihren Genesungswünschen die herzlichsten Glückwünsche aus.

Der Bundesvorstand hat das folgende Glückwunschtelegramm an Genossen Pittermann gerichtet:

Im Namen der Sozialistischen Freiheitskämpfer in tiefer Verbundenheit übermitteln wir Dir unsere allerherzlichsten Glückwünsche zu Deinem Geburtstag.

Unvergessen bleibt, daß Du zu den Erbauern der Zweiten Republik gehörst, unvergessen bleibt Deine Haltung in schwerster Zeit.

In unverbrüchlicher Freundschaft grüßen Dich und Deine Familie Deine Kampfgefährten mit
Niemals vergessen!

Rudolfine Muhr Josef Hindels
Rudolf Trimmel Rosa Jochmann

Ehren- grab für Irene Harand



Die Urne mit den sterblichen Überresten der im Februar 1975 in New York verstorbenen unvergessenen Irene Harand*) wurde am 27. Juni in einem Ehrengrab der Gemeinde Wien im Urnenhain des Wiener Krematoriums feierlich beigesetzt. Kamerad Professor Cary Hauser, Präsident der Aktion gegen den Antisemitismus, hielt die Gedenkrede, in der er das Leben und Wirken der Verstorbenen würdigte und vor allem auf ihren mutigen, unerschrockenen persönlichen Einsatz im Kampf gegen den Nationalsozialismus zu sprechen kam.

Irene Harand, eine, die es nicht nur als Katholikin zutiefst traf, daß man jüdische Mitbürger verfolgte und ermordete, nahm dies nicht wie zahlreiche andere mit Apathie auf, sondern widmete ihr ganzes Leben der Bekämpfung des Unrechts.

Sie gründete im Jahre 1933 die Harand-Bewegung, die „Weltbewegung gegen Rassenhaß und Menschennot“, wie sie es nannte. Im Jahre 1935 wurde ihr Buch „Sein Kampf“ veröffentlicht, eine Antwort an Hitlers „Mein Kampf“, das sie schlagartig berühmt und bei den Nazis gefürchtet machte. In zahlreichen Vortragsreisen im In- und Ausland nahm sie gegen das nationalsozialistische Regime Stellung, so daß schließlich von den Nazimachthabern ein Preis von 100.000 Mark auf ihren Kopf ausgesetzt wurde.

Das Jahr 1938 und der Überfall auf Österreich überraschten sie in England während einer Vortragsreise, und so entging sie der sicheren Ermordung. Sie flüchtete nach den USA, wo sie sich sofort in den Dienst ihrer verfolgten Mitmenschen stellte, gründete die Austrian-American League, dann das Austrian Institute, später Austrian Forum, wo sie zum Wohle ihrer österreichischen Heimat bis zu ihrem Ableben wirkte.

Sie war wahrhaft ein Mensch, wie man ihn selten findet: selbstlos, erfüllt vom Glauben an Recht und Gerechtigkeit und von großer persönlicher Güte.

In eigener Sache

Die vorliegende Nummer unserer Zeitung „Der sozialistische Kämpfer“ ist mit Rücksicht auf die Nationalratswahlen am 5. Oktober 1975 nicht als Doppelnummer, sondern nur als September-Nummer erschienen. Die Nr. 10 (Oktober 1975) wird dann voraussichtlich Mitte Oktober herauskommen.

Wir weisen aber gleichzeitig alle Genossinnen und Genossen darauf hin, daß eine Sondernummer unserer Zeitung vorbereitet wird, die den ausführlichen Bericht über die Bundeshauptversammlung 1975 enthält.

Vortrag über Kolumbien

Unsere Genossin Ruth Lichtenberg hält am Donnerstag, dem 25. September 1975, einen Lichtbildervortrag über „Kolumbien — Tropenwelt der Gegensätze“, bei dem sie von ihrem Studienaufenthalt berichten wird. Der Vortrag findet im Mittleren Saal der Wiener Urania statt.

Karten sind an der Uraniakassa von Montag bis Freitag, 14.30 bis 20 Uhr, erhältlich.

* Vgl.: „Der sozialistische Kämpfer“, Nr. 10, Oktober 1971, S. 1.

Aus dem Bundesvorstand

Seminar des antifaschistischen Jugendkontaktkomitees

Am 15. und 16. November 1975 findet wieder unser alljährliches Herbstseminar statt. Es ist diesmal als Einführungskurs in den Themenkreis „Faschismus — antifaschistischer Kampf“ geplant.

Die Schulung wird im Anton-Hueber-Haus des ÖGB in Weidlingau-Wurzbachtal, Am Mühlberg, stattfinden.

Anmeldungen schriftlich bis zum 31. Oktober 1975 an das Jugendkontaktkomitee, Sozialistische Freiheitskämpfer, Löwelstraße 18, 1014 Wien.

Aus dem Wiener Landesverband

Die Bezirke berichten:

Wieden

Pauline Weiner †. Am Freitag, dem 25. Juli 1975, starb nach langer und schwerer Krankheit unsere liebe Genossin Pauline Weiner im Alter von 74 Jahren. Mit ihr hat unsere Bezirksgruppe eine treue und stets verlässliche Kampfgefährtin verloren.

Das Begräbnis fand am Donnerstag, dem 31. Juli, um 12.45 Uhr auf dem Hietzinger Friedhof statt und viele Genossinnen und Genossen hatten sich eingefunden, um von unserer Paula ein letztes Mal Abschied zu nehmen. Wir werden ihr stets ein dankbares Angedenken bewahren. „Niemand vergessen!“

Döbling

Sprechstunden und Zusammenkünfte. Die Bezirksgruppe hält ihre regelmäßigen Zusammenkünfte jeden Dienstag in der Zeit von 17 Uhr bis 19 Uhr ab.

Darüber hinaus aber finden die Sprechstunden des Opferfürsorgereferenten an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat in der Zeit von 17 Uhr bis 19 Uhr statt.

Aus den Landesorganisationen

Niederösterreich

Amstetten. Im Beisein des Bezirksparteiobmannes und Bürgermeisters von Amstetten, Genossen Franz Pölz, hielt die Bezirksgruppe Amstetten am 28. Februar 1975 eine Versammlung ab. Bezirksobmann Genosse Franz Rameis sprach über lokale Belange und berichtete über gewisse Schwierigkeiten bei der Betreuung der Mitglieder. Landesobmann Genosse Leo Lesjak, der als Gast an dieser Zusammenkunft teilnahm, wies auf die verschiedenen Begünstigungen hin, die den Inhabern von Opferausweisen oder Amtsbescheinigungen auf sozialem Gebiet zustehen.

*

Gmünd—Schrems. Jahresversammlung. Die Bezirksgruppe Gmünd hielt im Monat März ihre Jahresversammlung ab. Nach der Begrüßung gedachte Obmann Genosse Karl Heller der im Berichtszeitraum verstorbenen Mitglieder. In seinem kurzen Referat über das Thema 1934—1945 erweckte er alte Erinnerungen.

In den Ausschluß wurden folgende Genossinnen und Genossen gewählt:

- | | |
|-------------------|---|
| 1. Obmann: | Genosse Karl Heller (Schrems) |
| 2. Obmann: | Genosse Karl Redl (Gmünd) |
| 1. Kassier: | Genosse Otto Redl (Schrems) |
| 2. Kassier: | Genossin Rosa Bindisch (Schrems) |
| 1. Schriftführer: | Genossin Karoline Rühl (Schrems) |
| 2. Schriftführer: | Genossin Hermine Kropik (Schrems) |
| Kontrolle: | Genossin Maria Zeiler (Schrems) und Genosse Rupert Rubicko. |

Anschließend an die Wahl der Bezirksfunktionäre sprach Landesobmann Genosse Leo Lesjak über die Tätigkeit des Landesvorstandes und hob die soziale Betreuung der bedürftigen Mitglieder hervor. Mit dem Hinweis auf die im April/Mai 1975 stattfindenden Jubiläumsveranstaltungen der Partei und der Freiheitskämpfer, für die sich auch Teilnehmer aus Gmünd und Schrems interessierten, wurde die Versammlung beendet.

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossen und Genossinnen mitgearbeitet:

Walter Hacker, Josef Hindels, Leo Lesjak, Rudolfine Muhr, Rudolf Trimmel.

Wenn unbestellbar, bitte zurücksenden
an den Absender

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen.

Faschismus

Vergangenheit und Gegenwart

Begriffserklärung — Faschismen in Europa nach 1918 — Sonderfall Italien — Sonderfall Deutschland — Sonderfall Österreich — Faschismus in Amerika — Neofaschismen nach 1945 — Faschismus, Quellen und Literatur

Vortragender: Genosse Prof. Hugo Pepper

VOLKSHOCHSCHULE BRIGITTENAU

20, Raffaelgasse 13

Straßenbahnlinie 331 bis Brigittaplatz

Jeden Montag, 19 Uhr bis 21 Uhr



WIENER
STÄDTISCHE
VERSICHERUNG

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: Robert Blau. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alfred Billmaier. Alle: Wien 1, Löwelstraße 18. Telefon 63 27 31. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden

in unseren Wiener Bezirksgruppen

- 1, Werdertorgasse 9 (werden bekanntgegeben)
2, Praterstern 1 Di. 16 bis 18 Uhr
3, Landstraßer Hauptstraße 96 Jeden 1. und 3. Mi.
17 bis 19 Uhr
4, Wiedner Hauptstraße 60 b Mo. 18 bis 19 Uhr
5, Siebenbrunnengasse 5/Stiege 6/
Parterre links (Popp-Hof) Mi. 18 bis 19 Uhr
6, Otto-Bauer-Gasse 9 Do. 19 bis 20 Uhr
7, Neubaugasse 25 .. Jeden 1. u. 3. Di. 18 bis 19 Uhr
8, Josefstädter Straße 39 Do. 17 bis 18 Uhr
9, Marktgasse 2/I Di. 16 bis 18 Uhr
10, Laxenburger Str. 8/10/I Jeden 3. Di. 17 bis 19 Uhr
11, Simmeringer Hauptstraße 80 ... Jeden 2. u. 4. Di.
18 bis 19 Uhr
12, Ruckergasse 40 Mi. 17 bis 18 Uhr
13, Jodlgasse 7/III Do. 17.30 bis 18.30 Uhr
14, Linzer Straße 297 Jeden 1. Fr. 18 bis 19 Uhr
15, Hackengasse 13 Jeden 1. Mi. 17 bis 19 Uhr
16, Zagorskigasse 6 Do. 17.30 bis 19 Uhr
17, Röttergasse 29 (Sekretariat der
Mietervereinigung) Mo. 17 bis 18 Uhr
18, Gentzgasse 62 ... Jeden 1. Mo. 17.30 bis 20 Uhr
19, Billrothstraße 34 Di. 17 bis 19 Uhr
Opferfürsorge Jeden 1. u. 3. Do. 18 bis 19 Uhr
20, Raffaelgasse 11 Jeden 1. Do. 17.30 bis 19 Uhr
21, Prager Straße 9, 1. Stock Jeden 2. Di.
17.30 bis 18.30 Uhr
22, Donauefer Straße 259 Jeden 2. Mo.
18 bis 19 Uhr
23, Breitenfurter Straße 358 Jeden 1. u. 3. Mo.
18 bis 19 Uhr

in unseren Fachgruppen

Polizei: Telefon 63 06 71/243

- 1, Postgasse 9, 1. Stock
Fachausschuß Montag bis Freitag
der Sicherheitsbeamten 8 bis 16 Uhr

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- Baden, Wassergasse 31, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 10 bis 12 Uhr
Mödling, Hauptstraße 42, Jeden 1. Samstag
Bezirkssekretariat der SPÖ 9.30 bis 11 Uhr
W. Neustadt, Wiener Straße 42, Jeden 1. Samstag
Bezirkssekretariat der SPÖ 10 bis 12 Uhr
St. Pölten, Prandtauerstraße 4, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 9 bis 11 Uhr
Schwechat, Rathausplatz 7, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 14.30 bis 16 Uhr

Burgenland:

- Eisenstadt, Permayerstraße 2,
Bezirkssekretariat der SPÖ Tägl. 9 bis 12 Uhr

Kärnten:

- Klagenfurt, Bahnhofstraße 44,
II. Stock, Zimmer 1, ÖGB- und
Arbeiterkammergebäude Tägl. außer Sa.
10 bis 12 Uhr

Oberösterreich:

- Linz, Landstraße 36/I, Zimmer 3, Jeden 1. u. 3. Mi.
Hotel „Schiff“, Hoftrakt 16 bis 18 Uhr
Steyr, Damborggasse 2, Jeden 1. Di.
Gasthof Gamsjäger 16 bis 17 Uhr

Salzburg:

- Salzburg, Arbeiterheim, Paris-
Lodron-Straße 21, II. Stock, Jeden Di. und Fr.
Zimmer 56 8 bis 10 Uhr

Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13, Jeden 1. Mittwoch
Zimmer 17 17 bis 19 Uhr
Bruck an der Mur,
Schillerstraße 22
Kapfenberg, Volksheim Jeden 2. Mittwoch
(Zimmer 14), Wiener Straße 18 bis 19 Uhr

Redaktionsschluß

für die nächste Nummer 7. Oktober 1975

11 DER

SOZIALISTISCHE KÄMPFER

**Wir
rufen
Euch**



zur

Massen- Kundgebung

**Am 1. September 1945, 15 Uhr
im Saale der Schraubenfabrik
in Neunkirchen.**

Es sprechen:

Die nach 6 Jahren Konzentrationslager in Ravensbrück zurückgekehrte

Genossin Rosa Jochmann
Mitglied des Reichsfrauenkomitees

Nationalrat Genosse Felix Stika

Sozialistische Partei Österreichs (Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten) — Lokalorganisation Neunkirchen.

Für den Inhalt verantwortlich: Willi Grafeneder, Neunkirchen, Schoellerstraße 3. — Druck: F. Feilhauer, Neunkirchen.